

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

Pandarus. Lebe wohl, süsse Königin.

Helena. Empfiehl mich deiner Nichte.

Pandarus. Das werd' ich thun, süsse Königin.

(Er geht ab. Man bläset zum Rückzuge.)

Paris. Sie sind aus dem Felde zurück gekommen; laß uns in des Priamus Halle gehn, unsre Krieger zu begrüßen. Liebste Helena, ich muß dich bitten, unsern Hektor entwaffnen zu helfen; seine unbiegsamen Schnallen, von diesen deinen weissen Zaubersingern berührt, werden williger gehorchen, als der Schärfe des Stahls, oder der Kraft Griechischer Arme; du wirst mehr ausrichten, als alle Könige der Inseln; nimm dem grossen Hektor die Waffen ab.

Helena. Ich werde stolz darauf seyn, ihn zu bedienen, Paris; und die Ergebenheit, die ich ihm dadurch bezeuge, wird mir noch mehr Ruhm der Schönheit geben, als ich schon habe, wird machen, daß ich mich selbst überglänze.

Paris. Meine Theure, mehr, als sichs denken läßt, lieb' ich dich.

(Sie geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Des Pandarus Garten.

Pandarus, und ein Bedienter des Troilus.

Pandarus. Nun? wo ist dein Herr? bey meiner Nichte Kressida?

Bedienter. Nein, edler Pandarus; er wartet auf dich, um ihn zu ihr zu bringen.

(Troilus kömmt.)

Pandarus. O! da kömmt er — Wie gehts?
wie gehts?

Troilus. (Zu dem Bedienten) Geh weg! Freund.

Pandarus. Hast du meine Richte gesehen?

Troilus. Nein, Pandarus; ich wandle um ihr Haus herum, wie eine abgeschiedne Seele am Stygischen Ufer, die auf die Ueberfahrt wartet. O! sey du mein Charon, und gewähre mir eine schnelle Ueberkunft in jene Gesilde, wo ich auf den Lilienbetten mich wälzen werde, die dem, der sie verdient, verheissen sind. O! theurer Pandarus, reiß dem Amor seine bunten Fittige von den Schultern, und siege mit mir zu Kresida.

Pandarus. Geh hier in den Baumgarten; ich will sie gleich herbringen.

(Gehet ab.)

Troilus. Ich bin ganz schwindlicht; die Erwartung treibt mich im Kreise herum. Schon der eingebildete Genuß ist so süß, daß er mein ganzes Gefühl bezaubert; was wird es erst seyn, wenn der wässernde Gaumen den dreyimal edeln Nektor der Liebe wirklich schmeckt? Tod, fürcht' ich; in Ohnmacht hinsinkende Vernichtung, oder irgend eine Wonne, die zu fein, zu erhaben mächtig, und zu scharf bey der Süßigkeit, als daß meine gröbern Sinne sie fassen könnten. Das fürcht' ich sehr; und ausserdem fürcht' ich, daß ich bey meiner Freude gar nichts mehr werde unterscheiden können, wie es in einer Schlacht geht, wenn man den fliehenden Feind haufenweise anfällt.

(Pandarus kömmt zurück.)